

# Ä10 Positionspapier des KLB-Diözesanverbands Rottenburg-Stuttgart zum Thema „fair handeln – fair konsumieren!“

Antragsteller\*in: Dominik Hermanutz (Bezirk Riedlingen)

## Änderungsantrag zu A5NEU

Von Zeile 128 bis 144:

### ~~3. Fair für Tiere~~

~~Ist-Situation:~~

~~Billigfleisch zu Dumpingpreisen: Dies geht jedoch immer zu Lasten des Tierwohls.~~

~~Vor allem die großen Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels haben eine große Verantwortung bezüglich der Preisgestaltung für Lebensmittel.~~

~~Um im breiten Markt konkurrenzfähig zu sein, sind aktuell viele LandwirtInnen dazu gezwungen, ihre (tierischen) Produkte zu bedenklich niedrigen Preisen abzugeben. Wenn zu niedrige Marktpreise vorherrschen kann das auch zur Folge haben, dass das Tierwohl darunter leidet. Dies ist nicht nur ein ethisches, sondern auch ein ökologisches und ökonomisches Problem. Die auf Niedrigpreise und Lockangebote ausgerichtete Werbung des Lebensmitteleinzelhandels in Deutschland ist äußerst kritisch zu sehen und muss vom Handel unterlassen werden. Wenn Lebensmittel unter dem Einkaufspreis aus Marketinggründen verkauft werden, führt das dazu, dass der wahre Wert der Lebensmittel in Vergessenheit gerät. Das bedeutet auch, dass das Angebot von Billigprodukten oft überwiegt und in vielen Supermärkten nur wenige Produkte aus „guter“ Haltung angeboten werden.~~

### 3. Fair für Tiere

Ist-Situation:

Fleisch zu Dumpingpreisen: Dies geht jedoch leider viel zu oft zu Lasten des Tierwohls.

Um im Wettbewerb zu bestehen, bieten Lebensmitteleinzelhändler tierische Produkte oft zu einem absurd billigen Preis an. Der Verbraucher greift überwiegend zu Billigfleisch, ohne sich über die Folgen seines Konsumverhaltens bewusst zu sein.

Der Preisdruck für tierische Produkte führt dazu, dass die Erzeugerpreise für Landwirte oft nicht ausreichend rentabel sind. Als Konsequenz werden Nutztiere innerhalb kürzester Zeit auf engstem Raum gemästet und das Tierwohl bleibt auf der Strecke. Landwirte können allein durch die Erzeugerpreise des freien Marktes nicht wirtschaftlich arbeiten und sind auf EU-Subventionen angewiesen. Von der derzeitigen Förderstruktur profitieren jedoch vor allem Großbetriebe, welche ohnehin schon rein vom Profit getrieben sind. Kleine landwirtschaftliche Betriebe stehen unter enormen Preisdruck und werden dadurch sukzessive vom Markt verdrängt.

Die Folge des Konsumverhaltens der Verbraucher, der Förderpolitik der EU, sowie der Preiskampf im Lebensmittelhandel ist ein Wandel von einer bäuerlich geprägten Landwirtschaft hin zu einer Agrarindustrie, bei der die niedrigen gesetzlichen Mindeststandards bei der Tierhaltung radikal ausgenutzt werden und der Profit im Vordergrund steht.

## Begründung

Präzisierung der Ist Situation.

Die ursprünglichen Antragstext ist unglücklich formuliert und wirft ein eher negatives Licht auf die Landwirte, die aber oft nur die Leidtragenden sind und in der Zange zwischen Preisdruck, gesetzlichen Regularien und Wirtschaftlichkeit stehen. Zudem beschreibt die ursprüngliche Formulierung die Ist Situation meiner Meinung nach nicht ausreichend.